

PARTIZIPATION STEIGERT DIE AKZEPTANZ FÜR EINE DIFFERENZIERTERTE BEWIRTSCHAFTUNG DER FEUCHTGEBIETE IM KANTON ZUG

NINA RICHNER, ZOË BELLWALD, CONNY THIEL-EGENTER, GORAN DUŠEJ, MICHAEL GEHRIG, SEVERIN DIETSCHI

Im Kanton Zug werden für die Umsetzung der optimalen Pflege und Bewirtschaftung der Naturschutzgebiete neben naturschutzfachlichen Zielvorgaben auch Hinweise und Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis in die Pflegekonzepte aufgenommen. Dank dieser Teil-Partizipation der Bewirtschaftenden wird die Akzeptanz den Pflegeplan umzusetzen gesteigert.

Pflegepläne sollen den qualitativen Wert von Schutzgebieten sichern

Es liegt in den Händen der Kantone, die letzten Refugien für seltene Arten und fragile Ökosysteme vor dem Verschwinden zu bewahren. Neben dem rechtlichen Schutz müssen Naturschutzgebiete in ihrer Qualität erhalten oder verbessert werden. Dies geschieht wesentlich durch eine angepasste Bewirtschaftung der Flächen, welche oft in Pflegeplänen festgelegt wird. Spezifische Pflegepläne treffen Aussagen über die optimale Bewirt-

schaftung der Flächen und allenfalls über mögliche Aufwertungsmassnahmen. Bei der Erarbeitung von Pflegeplänen wird üblicherweise auf die vorkommenden Lebensräume geachtet. Häufig werden dabei weder die - teilweise diametral entgegengerichteten - Ansprüche von Tier- und Pflanzenarten, noch die Umsetzbarkeit in der Landwirtschaft berücksichtigt. Der Kanton Zug setzt für diesen Spagat zwischen naturschutzfachlichen Ansprüchen und Praxistauglichkeit auf eine Arbeitsgruppe bestehend

Bild 1: Beispiel eines uniform gemähten Streugebiet (Foto: Projektgruppe Pflegepläne Zug).



Bild 2: Mähbrache im Oktober (Foto: Projektgruppe Pflegepläne Zug).



Fig. 1: Surface à litière fauchée uniformément (photo: groupe de projet des plans d'entretien, canton de Zoug).

Fig. 2: Friche de coupe en octobre (photo: groupe de projet des plans d'entretien, canton de Zoug).

LA PARTICIPATION ACCROÎT L'ACCEPTATION D'UNE EXPLOITATION DIFFÉRENCIÉE DES ZONES HUMIDES DANS LE CANTON

NINA RICHNER, ZOË BELLWALD, CONNY THIEL-EGENTER, GORAN DUŠEJ, MICHAEL GEHRIG, SEVERIN DIETSCHI

Afin d'optimiser l'entretien et l'exploitation de ses réserves naturelles, le canton de Zoug intègre dans ses concepts d'entretien les observations et les besoins de la pratique agricole en sus des objectifs de conservation. Cette participation partielle accroît la disposition des exploitantes et exploitants à mettre en œuvre les plans d'entretien.

Les plans d'entretien visent à garantir la qualité des zones à protéger

La préservation des derniers refuges des espèces rares et des écosystèmes fragiles menacés de disparition est de la compétence des cantons. Outre la protection prévue par la loi, elle consiste à maintenir ou à améliorer les réserves naturelles du point de vue qualitatif. Cela passe essentiellement par une exploitation différenciée des surfaces qui est souvent formalisée dans des plans d'entretien. Un plan d'entretien spécifique énonce les règles d'une exploitation optimale des surfaces et mentionne les pos-

sibilités de valorisation. Si l'élaboration des plans d'entretien tient normalement compte des habitats existants, elle néglige souvent les besoins – parfois diamétralement opposés – des espèces animales et végétales, ainsi que la question de la faisabilité dans l'agriculture. Afin de concilier les exigences de la conservation et la praticabilité des mesures, le canton de Zoug s'appuie sur un groupe de travail réunissant des spécialistes des espèces et des milieux, et des conseillères et conseillers agroécologiques. Cette interdisciplinarité permet de prendre en compte les besoins des espèces cibles et

aus Arten- und Lebensraumspezialistinnen sowie agrarökologischen Beratern. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit sorgt dafür, dass neben den Bedürfnissen der Vegetation sowohl die der Zielarten als auch die praktischen Anforderungen der Landwirtinnen und Landwirte berücksichtigt werden.

Streuenutzung: Früher und heute

Die meisten Naturschutzgebiete im Kanton Zug zählen zu den Feuchtlebensräumen und bestehen aus Flach-, Hoch- oder Übergangsmooren. Früher, bis in die 1980er Jahre, wurden diese Moorflächen zu unterschiedlichen Zeitpunkten zwischen August und November genutzt, immer dann, wenn Wetter und Betrieb es

zuliessen. Häufig wurden die Flächen gestaffelt gemäht, da nicht die gesamte Streue aufs Mal benötigt wurde. Gewisse Bereiche wurden auch ganzjährig stehen gelassen. Dadurch wurde ein räumlich-zeitliches Nutzungsmosaik geschaffen. Seit Mitte der 1990er Jahren werden die meisten Naturschutzgebiete extensiv als Streueflächen oder als Heuwiesen genutzt und zum Standard-Schnittzeitpunkt Anfangs September gemäht. Der Grossteil der Streueflächen wird demzufolge zum selben Zeitpunkt geschnitten. Diese homogene Nutzung wird dem Mosaik an Lebensraumtypen nicht mehr gerecht. Vegetationsgesellschaften verarmen oder es treten Dominanzen auf, der Lebensraum spezialisierter Fauna-Arten schwindet.

Bild 3: Schnittstaffelung: die Flächen werden zwischen Anfang September und Ende Oktober geschnitten. Einige Bewirtschafter führen die Streuschnitte erst in den Wintermonaten durch (Foto: Projektgruppe Pflegepläne Zug).



Fig. 3: Fauches échelonnées entre début septembre et fin octobre. Certaines exploitations ne fauchent la litière qu'en hiver (photo: groupe de projet des plans d'entretien, canton de Zoug).

les exigences pratiques de l'agriculture au même titre que les besoins de la végétation.

Utilisation des surfaces à litière hier et aujourd'hui

Les réserves naturelles du canton de Zoug sont majoritairement des zones humides constituées de bas-marais, de hauts-marais et de marais de transition. Jusque dans les années 1980, ces surfaces étaient utilisées à des moments différents entre août et novembre, dès que la météo et l'exploitation le permettaient. La fauche des surfaces était souvent échelonnée pour répartir l'utilisation de la litière dans le temps. Certaines zones étaient en outre laissées en friche toute

l'année, ce qui a contribué à créer une mosaïque d'usages dans le temps et dans l'espace. Depuis le milieu des années 1990, les réserves naturelles sont pour la plupart utilisées de manière extensive comme surfaces à litière ou prairies à faner et fauchées début septembre, ce qui correspond à la date standard. Autrement dit, elles sont globalement fauchées au même moment. Cette uniformité d'utilisation ne respecte plus suffisamment la mosaïque des types d'habitats. Les communautés végétales s'appauvrissent ou des espèces deviennent dominantes, les habitats des espèces animales spécialisées s'amenuisent.

Fördern Naturschutzbeiträge eine ökologisch wertvolle Bewirtschaftung?

Neben Direktzahlungsbeiträgen sollen Naturschutzbeiträge für eine differenzierte und vielfältige Bewirtschaftung der Naturschutzflächen sorgen. Insbesondere soll dadurch wieder ein räumlich-zeitliches Nutzungsmosaik geschaffen werden.

Seit 2015 können die Bewirtschaftenden im Kanton Zug zusätzliche Massnahmen wie Mähbrachen, Spätschnitt oder schonende Mahd auf den Naturschutzflächen nach freier Wahl anmelden. Auf den ersten Blick war es erfreulich, dass die Programme grossen Anklang unter den Bewirtschaftenden gefunden haben. Aus

Bild 4: Lungenenzian-Ameisenbläuling auf einer Blüte des Schwalbenwurzengians (Foto: Andreas Hofstetter).



Fig. 4: Azuré des mouillères sur une Gentiane à feuilles d'asclépiade (photo: Andreas Hofstetter).

Les subventions pour la protection de la nature favorisent-elles une exploitation de grande valeur écologique?

À l'instar des paiements directs, les subventions pour la protection de la nature visent à encourager une exploitation différenciée et diversifiée des sites protégés, en favorisant notamment la création d'une mosaïque d'usages dans le temps et dans l'espace.

Dans le canton de Zoug, les exploitantes et exploitants de sites naturels protégés peuvent, depuis 2015, annoncer des mesures complémentaires telles que friches de coupe, fauches tardives ou respectueuses des espèces, mises en œuvre selon leur propre appréciation. De prime abord, on ne pouvait que se féliciter que

naturschutzfachlicher Sicht sind solche zufällig ausgewählten Massnahmen jedoch nicht überall zielführend. Auf einem artenreichen Kleinseggenried mit zahlreichen Orchideen kann eine grossflächige Mähbrache oder ein Spätschnitt aus vegetationskundlicher Sicht problematisch sein. Bei Vorkommen des Lungenenzian-Ameisenbläulings und dessen Raupenfutterpflanze, dem Lungenenzian, ist dagegen eine späte Mahd wichtig. Eine Massnahme, die an einem Ort die Biodiversität fördert, kann anderswo unerwünscht sein. Solche Fehlanwendungen von Massnahmen können verhindert werden, indem parzellenscharfe Pflegevorschläge erarbeitet werden.

Methode der Pflegeplanerarbeit im Kanton Zug

In einem ersten Schritt werden seit 2016 im Kanton Zug die biologischen, naturschutzfachlichen und Bewirtschaftungs-Grundlagen erarbeitet. Neben der Kartierung der Vegetationsgesellschaften und der Zielarten von Fauna und Flora werden bereits zu diesem Zeitpunkt mit den Bewirtschaftenden Gespräche zur Art der Bewirtschaftung geführt. Damit sollen die Bewirtschaftenden von Anfang an mit ihren Bedürfnissen und Bedenken abgeholt, und ins Projekt eingebunden werden. Während den Gesprächen kann ausserdem die landwirtschaftliche Machbarkeit der Massnahmen beurteilt werden. Dieses Vorgehen erhöht die Bereit-

schaft der Bewirtschaftenden die Vorschläge des Pflegeplans zukünftig umzusetzen.

Nach der Grundlagenerarbeitung werden für jede Bewirtschaftungsfläche die Ansprüche der vorherrschenden Vegetationsgesellschaften und der vorkommenden Zielarten abgewogen, um die optimale Pflege vorzuschlagen. Dank der vorgängig bei den Bewirtschaftenden eingeholten Einschätzung, kann dabei ein Augenmerk auf die Praxistauglichkeit gelegt werden. Es ist wenig zielführend den Bewirtschaftenden Massnahmenvorschläge zu unterbreiten, die sie gar nicht umsetzen können oder wollen.

Bild 5: Schönes Mosaik von gemähten Bereichen durchzogen mit Strukturen und ungemähten Bereichen (Eigenried, Zugerberg) (Foto: Projektgruppe Pflegepläne Zug).



Fig. 5: Belle mosaïque de zones fauchées, de structures et d'aires non fauchées (Eigenried, Zugerberg; photo: groupe de projet des plans d'entretien, canton de Zoug).

les programmes bénéficient d'un tel accueil. Du point de vue de la conservation toutefois, ce genre de mesures choisies au hasard n'est pas pertinent partout. Une friche de coupe étendue ou une fauche tardive peut être problématique pour la phytoécologie d'un marais à petites laïches riche en espèces où prospèrent de nombreuses orchidées. À l'inverse, une fauche tardive est cruciale pour l'Azuré des mouillères et sa plante hôte, la Gentiane des marais. Une mesure utile à la biodiversité sur un site peut avoir des effets délétères sur un autre. Une manière de prévenir les usages non pertinents consiste à formuler des propositions d'entretien par parcelle.

Méthode d'élaboration des plans d'entretien dans le canton de Zoug

Dans cette optique, depuis 2016, on détermine dans un premier temps les bases relatives à la biologie, à la protection de la nature et à l'exploitation. Parallèlement à la cartographie des communautés végétales et des espèces cibles de la faune et de la flore, des entretiens précoces sont conduits avec les exploitantes et exploitants dans le but de connaître leurs besoins et leurs réserves et de les associer au projet. Les entretiens permettent en outre d'évaluer la faisabilité agricole des mesures. Cette démarche a pour effet d'accroître la disposition des exploitantes et exploitants à mettre en œuvre les propositions du plan d'entretien.

Une fois les bases établies, on soupèse, pour chaque surface exploitée, les exigences des communautés végétales prédominantes et celles des espèces cibles présentes afin de proposer un schéma d'entretien optimal. L'aspect pratique n'est pas oublié grâce à l'implication préalable des exploitantes et exploitants. Il n'est guère pertinent de proposer des mesures si les exploitations n'ont pas la capacité ou l'intention de les mettre en œuvre.

La participation accroît l'acceptation

En dernière étape, les agricultrices et agriculteurs sont invités à commenter les propositions du plan d'entretien. Il convient à cet égard d'attirer l'attention

Einbinden der Bewirtschaftenden fördert die Akzeptanz

In einem letzten Schritt werden Landwirtinnen und Landwirte erneut kontaktiert, um die Vorschläge des Pflegeplans aufzugreifen. Das Wort «Vorschläge» muss hier besonders hervorgehoben werden. Die Entscheidungsfreiheit wird von den Bewirtschaftenden hochgeschätzt, denn sie zeigt, dass ihre Meinung zählt und sie in den Entscheidungsprozess eingebunden werden. Während den Verhandlungen wird aufgezeigt, was die Besonderheiten im jeweiligen Gebiet sind und wie die Tier- und Pflanzenwelt besser gefördert werden kann. Stimmen die Bewirtschaftenden den neuen Massnahmen (z.B. angepasste SZP) zu, erfolgen anschliessend Anpassungen der Naturschutzvereinbarungen.

Die Methode stärkt die Umsetzung des Pflegeplans

Der Einbezug der Bewirtschaftenden in die Erarbeitung der Pflegepläne ist übers Ganze gesehen ein voller Erfolg. Mit ihren Ideen und ihrem Wissen tragen die Bewirtschaftenden entscheidend dazu bei,

dass die vorgeschlagenen Schnitzeitpunkte und Mähbrachen nicht nur auf dem Papier existieren, sondern in der Realität auch umgesetzt werden. Das Ergebnis spricht für sich: Zwischen 70 und 90 % der Massnahmenvorschläge werden tatsächlich umgesetzt. Die angemeldeten Schnitzeitpunkte decken sich im Schnitt zu 80 % mit den Vorschlägen der Pflegepläne, bei den Mähbrachen sind es sogar über 90 %. Einzig bei der Umsetzung einmaliger Massnahmen und regelmässiger Bewirtschaftungsauflagen, welche sich nicht in ein Programm packen lassen, bestehen noch Defizite. Für die Zielartenförderung sind diese Massnahmen sehr wichtig, und sollen in Zukunft noch besser vermittelt und deren Umsetzung begleitet werden.

Aus den Erfahrungen der bisher umgesetzten Pflegepläne zeigt sich, dass die Bereitschaft neue Naturschutzvereinbarungen abzuschliessen höher ist, als die Bereitschaft ein bereits angemeldetes Programm wieder abzumelden. Dies ist nicht verwunderlich, da mit einer Neuanschuldung zusätzliche Beiträge ausgelöst

ZITAT

Thomas Rust,
Bewirtschafter von Flächen im
Naturschutzgebiet Eigenried
(Zugerberg, Walchwil)

«Das Vorgehen der Fachleute beim Pflegeplan im Eigenried war für uns Bewirtschafter sehr gut. Wir wurden von Anfang an eingebunden und konnten unsere Erfahrungen einbringen. Bei den Verhandlungen wurde aufgezeigt, welche Massnahmen der Natur nützen. Sofern die Vorschläge von der Bewirtschaftung und Abläufe machbar sind, konnte ich mich auf Anpassungen einlassen. Wichtig ist sicher, dass kein Druck auf uns ausgeübt wurde, sondern ein Gespräch auf Augenhöhe gesucht wurde»

sur le choix du terme «proposition». La liberté de choix qu'il implique est particulièrement appréciée des exploitantes et exploitants car elle montre que leur opinion compte et qu'elle est prise en considération dans le processus décisionnel. Les négociations permettent de mettre en évidence les spécificités de chaque zone humide et les moyens d'améliorer la promotion de la faune et de la flore. Si les nouvelles mesures (ajustement de la date de fauche p. ex.) remportent l'adhésion des exploitantes et exploitants, les accords de protection de la nature sont adaptés en fonction.

Une méthode qui renforce la mise en œuvre des plans d'entretien

Dans l'ensemble, la participation des exploitantes et exploitants à l'élaboration des plans d'entretien a pleinement porté ses fruits. Par leurs idées et leurs connaissances, ces partenaires ont contribué de manière décisive à ce que les dates de fauche et les friches de coupe proposées n'existent pas seulement sur le papier. Le résultat est éloquent: entre 70 et 90 % des propositions sont effectivement mises en œuvre. Les dates de

fauche annoncées coïncident à 80 % en moyenne avec les propositions des plans d'entretien, cette proportion s'élevant même à plus de 90 % pour les friches de coupe. Seule la concrétisation de mesures uniques et de charges grevant l'exploitation régulières, difficiles à inscrire dans un programme, laisse encore à désirer. Ces mesures sont essentielles pour la promotion des espèces cibles. Elles devront à l'avenir faire l'objet d'une meilleure communication et leur mise en œuvre devra être accompagnée de près. Il ressort de la mise en application des plans d'entretien précédents que la disposition à conclure de nouveaux accords de protection de la nature est plus grande que celle à se désengager d'un programme déjà annoncé. Cela n'a rien de surprenant car toute nouvelle annonce déclenche des subventions supplémentaires, tandis qu'un désengagement va de pair avec une diminution des subventions. Les annonces de friches de coupe sont celles qui demandent le moins d'effort de conviction; leur intérêt écologique et financier est perçu par la quasi-totalité des exploitantes et exploitants. Si une fauche tardive à la mi-septembre recueille

CITATION

Thomas Rust, exploitant de surfaces dans la réserve naturelle d'Eigenried (Zugerberg, Walchwil)

«La démarche adoptée par les spécialistes pour élaborer le plan d'entretien d'Eigenried a été très positive. Nous y avons été associés dès le départ et avons pu faire part de notre expérience. Les négociations ont mis en évidence les mesures bénéfiques à la nature. Dès lors que les propositions concernant les modalités de l'exploitation et les manières de faire étaient réalisables, j'ai accepté des ajustements. Le fait que nous n'ayons pas ressenti de pression et que les échanges se soient déroulés sur un pied d'égalité a certainement été décisif.»

werden, wohingegen eine Abmeldung mit einer Beitragssenkung einhergeht. Das Anmelden von Mähbrachen benötigt am wenigsten Überzeugungskraft. Fast alle Bewirtschaftenden sehen hier den ökologischen und den finanziellen Nutzen. Während ein Spätschnitt Mitte September noch bei zwei Dritteln der Bewirtschaftenden auf Zustimmung stösst, wird es bei der Verschiebung des Streuschnitts vom 1.9 auf den 1.10. schwieriger. Nur knapp über die Hälfte ist bereit, diesen Spätschnitt umzusetzen.

Quantitativ betrachtet kann die Methode der Erstellung von Pflegeplänen im Kanton Zug gute Erfolge erzielen. Der Ansatz bindet die Bewirtschaftenden frühzeitig ein und kommuniziert den Zustand der Moore und die Notwendigkeit von Massnahmen. So wird eine grosse Akzeptanz geschaffen, welche die Bewirtschaftenden zur Umsetzung auf ihren Flächen bewegt. Ob die Pflegeplanarbeiten auch qualitativ einen positiven Effekt auf die Moore haben, lässt sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht beurteilen, da eine ökologische Erfolgskontrolle noch ausstehend ist. Obwohl noch unklar ist, wie sich

die Massnahmen langfristig auf die Moore und die darin vorkommenden Zielarten auswirken, zeigt die hohe Akzeptanz der Bewirtschaftenden bereits jetzt, dass der gemeinsame Weg von Naturschutz und Landwirtschaft vielversprechend ist.

Voraussichtlich wird in der KBNL Inside Ausgaben 2/2025 das beschriebene Vorgehen anhand eines Beispiels thematisch und fachlich vertieft vorgestellt.

Kontakt

Michael Gehrig
Amt für Raum und Verkehr Kanton Zug
michael.gehrig@zg.ch

Beteiligte Fachbüros

AGROFUTURA AG, Rotkreuz
FORNAT AG, Zürich
Büro für Faunistik, Rottenschwil

encore deux tiers d'approbations, un report de la fauche de litière du 1^{er} septembre au 1^{er} octobre n'est accepté que dans à peine plus de la moitié des cas.

Du point de vue quantitatif, la méthode zougnoise peut générer de bons résultats. En articulant la participation précoce des exploitations avec la communication sur l'état des marais et la nécessité des mesures, elle rencontre une grande acceptation qui se traduit par des taux de mise en œuvre élevés. Quant à l'impact des travaux des plans d'entretien sur la qualité des marais, il n'est pas encore possible de l'évaluer, car aucun contrôle d'efficacité écologique n'a été mis en place. Bien que les effets à long terme des mesures sur les marais et leurs espèces cibles soient encore incertains, la forte acceptation manifestée par les exploitantes et exploitants montre aujourd'hui déjà que la voie commune entre conservation et agriculture est porteuse de multiples espoirs.

Une étude de cas sera l'occasion d'approfondir la démarche décrite sous l'angle thématique et technique, probablement dans l'édition d'Inside 2/2025.

Renseignements

Michael Gehrig
Office du territoire et des transports, canton de Zoug
Courriel: michael.gehrig@zg.ch

Bureaux participants

AGROFUTURA AG, Rotkreuz
FORNAT AG, Zurich
Büro für Faunistik, Rottenschwil